

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 326.

Donnerstag, den 21. November.

1844.

### Die Feier des Sylvesterabends. (Gingefendet.)

Wenige Wochen noch und wieder schließt sich der Kreislauf eines Jahres mit seinen frohen und traurigen Tagen, seinen heitern beglückenden und düstern sorgenschweren Stunden.

Daß es der Mühe werth sei, am Schlusse eines solchen Zeitabschnittes, denselben mit allen seinen Erscheinungen dem innern geistigen Auge mittelst der Erinnerung noch einmal vorzuführen und die Gedanken in heiliger Stille zu sammeln — das versteht sich von selbst, und bedarf keines Wortes weiter.

Aber nur sehr Wenige leider! versehen sich beim Abschiede des Jahres in eine solche ernste, feierliche Gemüthsstimmung, obwohl wir mit Gewißheit annehmen zu dürfen glauben, daß gerade beim Schlusse eines Jahres in jedem Menschenherzen sich mannichfache ernste Gefühle zu regen beginnen, allein das unruhige Getreibe des bewegten Geschäftslebens sorgt durch vielfältige Zerstreuungen dafür, daß dergleichen ernste Mahnungen nicht allzulaut an unsre Ohren und nicht bis in das Innerste unseres Herzens dringen. — Falsche Scham hält auch Diesen und Jenen, der die Wichtigkeit eines solchen Zeitpunctes gar wohl fühlt, und laut und deutlich die Mahnung hört, noch einmal auf den durchlebten Zeitabschnitt zu blicken und für die Zukunft den Vorsatz zu fassen, das bisher unterlassene Gute zur Ausführung zu bringen, ab, eine dergleichen ernste Betrachtung mit sich selbst anzustellen, denn man könnte ihn für überspannt, pietistisch u. s. w. halten und dafür will doch Niemand gern gehalten werden.

Daher kommt es denn, daß die letzten Stunden des Jahres häufig auf eine sehr unwürdige, ja sogar gottlose Weise vergeudet werden. Man sitzt bis früh 2 und 3 Uhr bei der vollen Punsch, Terrine, nimmt an Masken- und andern Bällen Theil, läuft aus einer Kneipe in die andere und taumelt so größtentheils in Trunkenheit aus einem Jahre in das andere, anstatt mit feierlichen Gebeten und Betrachtungen über sich selbst den wichtigen Schritt in das neue Jahr zu thun.

Damit wollen wir jedoch keinesweges sagen, daß indem wir uns beim Scheiden des Jahres auch an das Angenehme erinnern, das es uns brachte, wir dieses Frohgefühl durch heitere Unterhaltung und durch angenehme materielle Genüsse nicht steigern und so den letzten Augenblicken des absterbenden Jahres nicht noch eine freundliche Seite abzugewinnen suchen sollten. Nein, das sei und bleibe von uns fern. Nur sagen und wünschen wollen wir, daß man den Abschied des Jahres nicht bloß in rauschenden, den Geist abstumpfenden Sinnengenüssen, son-

dern hauptsächlich in einer ernsten, religiösen Stimmung feiern möge.

Was habt Ihr davon, die Ihr schreiend und brüllend die Straßen durchtobt, und schwachen Kranken, sorgenbelasteten Herzen, die durch den Schlaf ein kurzes Vergessen und eine wohlthtuende Erquickung für ihre Körper- und Seelenleiden finden, denselben leichtsinnig raubt und den ernsten Denker in seinen tiefen Betrachtungen auf ärgerlich scandalöse Weise stört? Einen abgespannten, zerrütteten, ausgemergelten Geist und Körper tragt Ihr von Eurer nächtlichen Schwärmerei und statt am ersten Tage des neuen Jahres das Haus des Herrn zu besuchen, verschlafft Ihr den größten Theil des Vormittags, eilt dann zur Mittagstafel und von ihr zu neuen geistabspannenden Zerstreuungen und denkt an nichts weniger als an Gott und seine Verehrung.

Daß wir in dem vorstehenden Sage nicht zu viel gesagt haben, ist zu bekannt, als daß wir deshalb einer Uebertreibung beschuldigt zu werden fürchten möchten.

Wohl aber — glauben wir — bedarf es eines Winkes, um diesen notorischen Uebelständen, durch welche die Sylvesternachtsfeier verunglimpft wird, für die Zukunft einen Damm entgegen zu setzen.

Einen solchen glauben wir aber darin zu erblicken, daß am Sylvesterabende, wenn nicht in allen, doch in den Hauptkirchen ein feierlicher Gottesdienst statt finden möchte, wie dies in Dresden und auch in der hiesigen katholischen Kirche alljährlich am Sylvesterabende geschieht.

Daß zur Realisirung einer solchen Feiertlichkeit unsre verehrten Geistlichen gewiß sehr gern mitwirken werden, davon sind wir in jeder Hinsicht vollkommen überzeugt und hoffen auch, daß die betreffenden Behörden, vermöge ihrer allbekannten und mit Recht gerühmten Sorgfalt, die sie sowohl auf das geistige als leibliche Wohl ihrer Mitbürger verwenden, diesem gewiß gutgemeinten Vorschlage ihre Berücksichtigung nicht versagen werden.

Unverkennbar wird eine solche Feier des Sylvesterabends, wie wir sie hier in Anregung gebracht, mannichfachen und höchst segensreichen Nutzen bringen.

Mancher, der sonst selten das Haus des Herrn besucht, wird schon um der Neuheit der Sache willen gerade an diesem Abende die Kirche besuchen und die ernstergreifende Rede, die er da von geheiligter Stätte vernimmt, wird sein Herz aus der bisherigen Sorglosigkeit, in die es bis dahin eingewiegt war, rütteln, und sein Augenmerk auf höhere Zwecke richten, als es